

Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin

Wintersemester 2011/12

Ankündigungstexte

Block I (Woche 2-7) ➤ Kurse A-D
Erster Unterrichtstermin: Fr. 28.10.2011;
letzter Unterrichtstermin: 02.12.2011
Zeit: (früh) Fr. 08.15 - 10.00 Uhr

Block II (Woche 2-7) ➤ Kurse E-H
Erster Unterrichtstermin: Fr. 28.10.2011;
letzter Unterrichtstermin: 02.12.2011
Zeit: (spät) Fr. 11.45 –13.30 Uhr

Block III (Woche 8-13) ➤ Kurse I-M
Erster Unterrichtstermin: Fr. 09.12.2011;
letzter Unterrichtstermin: 27.01.2012
Zeit: (früh) Fr. 08.15 - 10.00 Uhr

Block IV (Woche 8-13) ➤ Kurse N-S
Erster Unterrichtstermin: Fr. 09.12.2011;
letzter Unterrichtstermin: 27.01.2012
Zeit: (spät) Fr. 11.45 –13.30 Uhr

➤ **Hinweise: Es finden je 6 Termine á 105 Minuten statt!** ◀

Die Einschreibung für die Kurse erfolgt online in der Zeit von :
Fr. 21.10.2011, 13.00 Uhr bis Mo., 24.10.2011, 13.00 Uhr

**Bitte treffen Sie Ihre Wahl nur innerhalb des Ihnen durch Ihren Stundenplan
vorgegebenen Blocks!**

**Koordination: Dr. Th. Beddies; Institut für Geschichte der Medizin;
Tel.: 450529-241**

Mail: thomas.beddies@charite.de

Block I (Woche 2-7) ➤ Kurse A-D

Erster Unterrichtstermin: 28.10.2011

Zeit: (früh) Fr. 08.15 - 10.00 Uhr

	Seminar A
Dozentin:	Volker Hess
Thema:	Lügen, Fälschen und Betrügen: Die “gute wissenschaftliche Praxis” und die Medizin
Zeit:	Woche 2-7; Fr. 08.15-10.00 Uhr (105 Min.); 1. Termin: 28.10.2011
Ort:	CCM; Institut für Geschichte der Medizin Ziegelstraße 10, Seminarraum

Vom “Klon-Skandal” in Seoul über falsche Daten in Publikationen aus dem Max-Delbrück-Zentrum bis hin zum Plagiat einer Charité-Chronik – kein Bereich der Medizin bleibt von Skandalen verschont. Doch so groß das Entsetzen in der Wissenschaft und so schrill die öffentliche Aufregung auch sein mag: Kaum ist der Skandal aus dem Blickfeld der öffentlichen Presse verschwunden, versandet die Diskussion um die “gute wissenschaftliche Praxis” schnell.

Das Seminar will sich nicht an dieser “Aufregungskultur” beteiligen. Stattdessen soll das Seminar mit der eingehenderen Beschäftigung einiger Betrugs-, Plagiats- und Fälschungsfälle der letzten zu einer systematischeren Reflektion anregen: Was sind die Ursachen von wissenschaftlichem Fehlverhalten? Was sind die Grundregeln einer guten wissenschaftlichen Praxis? Und wie lassen sich diese Grundregeln umsetzen?

Diesen Themen werden im Seminar in Einzel- und Gruppenreferaten, Kleingruppenarbeit und Plenumsdiskussion sowie eigenständiger Recherche bearbeitet.

HINWEIS: Die aktive Teilnahme am Seminar im Sinne der Lehrveranstaltungsordnung (durch Referat, Verfassen einer Fallgeschichte etc.) ist Voraussetzung für den Leistungsnachweis.

	Seminar B
Dozent:	Thomas Beddies
Thema:	Thema: Medizin im Nationalsozialismus ausgestellt. Konzeption und Wirkung der Berliner Ausstellung „totgeschwiegen“ zur Psychiatrie in den Jahren zwischen 1933 und 1945
	Achtung! Aus organisatorischen Gründen werden Teile der Veranstaltung geblockt.
	Bitte beachten Sie deshalb unbedingt: Schreiben Sie sich für diesen Kurs nur ein, wenn Sie alle Termine wahrnehmen können.
Termin 1:	Fr. 25. Nov.2011, 8.15-10.00 Uhr
Termin 2:	Samstag, 26. Nov. 2011; 9-16 Uhr
Termin 3:	Fr., 2. Dez. 2011, 8.15-10.00 Uhr
Woche 2-7;	Fr. 08.15-10.00 Uhr (105 Min.); 1. Termin: 25.11.2011
Ort:	CCM; Klinik für Innere Medizin Südflügel (CCM), Seminarraum 4

Inhalt:

Wesentliche Entwicklungslinien der Psychiatrie im Nationalsozialismus sollen an regionalen und lokalen Beispielen behandelt werden. Kritisch betrachtet werden Informationsgehalt, Darstellung und „Nachhaltigkeit“ der Ausstellung. Taugt das historische Argument auch für Diskussionen in der aktuellen Ethikdebatte?

Ablauf:

1. Einführung; Voraussetzungen: Rassenhygiene/Eugenik; Entlassung und Vertreibung von Ärzten aus rassistischen und politischen Gründen; Das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses
2. Krankenmord: a) „Aktion T4 in Berlin/Brandenburg; b) dezentrale „Euthanasie“; c) Kinder-„Euthanasie“: „Reichsausschuß“ (RA) und „Kinderfachabteilungen“; Menschenversuche; Fallbeispiel: Die psychiatrischen Krankenhäuser Berlins in der NS-Zeit.

Achtung! Aus organisatorischen Gründen werden Teile der Veranstaltung geblockt.

Bitte beachten Sie deshalb unbedingt: Schreiben Sie sich für diesen Kurs nur ein, wenn Sie alle Termine wahrnehmen können.

Termin 1: Fr. 25. Nov.2011, 8.15-10.00 Uhr

Termin 2: Samstag, 26. Nov. 2011; 9-16 Uhr
 Ort: Ausstellung „totgeschwiegen“ in Haus 10 der ehem. Karl-Bonhoeffer Nervenklinik, Oranienburger Str.; Berlin-Reinickendorf (U-Bahn Karl-Bonhoeffer-Nervenklinik); Treffpunkt: Ausstellung
<http://www.totgeschwiegen.info/index.html>

Termin 3: Fr., 2. Dez. 2011, 8.15-10.00 Uhr

Seminar C

Dozentin: Petra Fuchs

Thema: „Ob der Philipp heute still wohl am Tische sitzen will“ – Zur Wissenschaftsgeschichte der ADHS/Hyperkinetische Störung

Achtung! Aus organisatorischen Gründen werden Teile der Veranstaltung geblockt.

Bitte beachten Sie deshalb unbedingt: Schreiben Sie sich für diesen Kurs nur ein, wenn Sie den Samstagstermin wahrnehmen können

1. Termin: Fr. 4. November 2011,

2. Termin (Block): Samstag, 19. November 2011 (10-18 Uhr),

3. Termin: Abschlusstermin: Fr. 25. November 2011

Zeit: Fr. 08.15-10.00 Uhr (105 Min.); 1. Termin: 04.11.2011

Ort: CCM; Bettenhochhaus, Ebene 06, Seminarraum

Zielsetzung:

Gegenstand des Seminars ist die Auseinandersetzung mit der Geschichte der Aufmerksamkeits-Hyperaktivitätsstörung (ADHS) bzw. der Hyperkinetischen Störung (HKS) von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die heutige Zeit.

Für die moderne Geschichte ADHS/HKS sind zwei an der Berliner Charité tätige Psychiater von grundlegender Bedeutung: Franz Kramer (1878-1967) und Hans Pollnow (1902-1943) beschrieben bereits 1932 ein Syndrom, das durch extreme motorische Unruhe, leichte Ablenkbarkeit, Konzentrationsschwäche und eine Reihe weiterer Merkmale gekennzeichnet war. „Über eine hyperkinetische Erkrankung im Kindesalter“, lautete der Titel ihres wissenschaftlichen Beitrags, der auf einer Langzeitbeobachtung von schulpflichtigen Mädchen und Jungen basierte und weltweit publiziert wurde.

Die Auseinandersetzung mit dem 2005 wieder veröffentlichten Artikel, dem wissenschaftlichen Werk und den Biographien dieser beiden Mediziner bildet einen inhaltlichen Schwerpunkt des Seminars. Dabei soll auch die Wirkungsgeschichte der nationalsozialistischen Diktatur hinsichtlich des Verlustes von Ideen, Wissen und Praktiken durch die Vertreibung jüdischer und/oder politisch missliebiger Wissenschaftler/innen diskutiert werden. Die Rekonstruktion von Fallgeschichten auf der Basis historischer Krankenakten und die Auseinandersetzung mit den zeitgenössischen wie aktuellen theoretischen Erklärungsmodellen von Verhaltensauffälligkeiten im Kindesalter bilden den Rahmen der Veranstaltung.

Inhalt und Ablauf:

1. Einführung ins Thema, Seminarplan, Methoden der Seminargestaltung, Formalia, Verteilung von Referaten
2. Von der Unart zur Krankheit: Theoretische und praktische Erklärungs- und Bewältigungsmodelle zum Phänomen des unruhigen Kindes
3. Das Kramer-Pollnow-Syndrom im Kontext biographischer Bezüge

4. Zur Rekonstruktion von Fallstudien auf der Basis historischer Krankenakten und ihre Relevanz für Patientengeschichte/n
5. Offene Fragen, Evaluation, Vorbereitung der Klausur

Voraussetzungen:

grundlegendes historisches Interesse, Neugier und Offenheit für das Thema, Eigeninitiative und Experimentierfreude hinsichtlich der Seminargestaltung, Lust am Denken und an der Beschäftigung mit einem wissenschaftshistorischen Gegenstand

Arbeitsweisen, Methodik:

Lektüre und Zusammenfassung von Texten (Primär- und Sekundärliteratur), Erstellen und Halten von Referaten mit Methoden, die die Zuhörenden aktiv einbeziehen (z.B. Visualisierungen (keine powerpoint-Präsentationen), Vorbereitung von Quellen- bzw. Kurztexen u.ä.m.), Quellenarbeit/Arbeit mit historischen Krankenakten, Schreiben von Fallgeschichten, Kleingruppenarbeit, Einzelarbeit

HINWEIS: Die aktive Teilnahme am Seminar im Sinne der Lehrveranstaltungsordnung (durch Referat, Verfassen einer Fallgeschichte etc.) ist Voraussetzung für den Leistungsnachweis.

	Seminar D
Dozentin:	Dorothea Dornhof
Thema:	Schön/Normal. Ästhetische Chirurgie und Geschlechterkonstruktionen
Zeit:	Woche 2-7; Fr. 08.15-10.00 Uhr (105 Min.); 1. Termin: 28.10.2011
Ort:	Klinik für Innere Medizin Südflügel (CCM), Seminarraum 1

Ziel:

Ziel des Seminars ist es, die historischen und kulturellen Grundlagen moderner Schönheitschirurgie zu vermitteln, die dazu führten, mit medizinischer Hilfe den eigenen Körper zu verändern, umzugestalten und zu kontrollieren.

Die Studierenden lernen exemplarisch, Schönheitsnormen und deren Verkörperung in der medialen Alltagskultur sowie die Technologien der Ästhetisierung des menschlichen Körpers zu analysieren. Zu fragen ist, an welchen geschlechtlichen Normen sich die „Perfektionierung“ des Körpers orientiert, was diese Normen so attraktiv macht und inwieweit Schönheitsnormen im Zeitalter globaler Kommunikation noch an bestimmte Kulturen gebunden sind.

Inhalt:

Körper wurden zu allen Zeiten und in allen Kulturen künstlich verändert, vor allem aus religiösen und gesellschaftlichen Gründen. Die Medizin hat sich nicht nur mit Gesundheit und Krankheitsprävention beschäftigt, sondern zugleich mit ästhetischen Fragen und ethischen Problemen des historisch und kulturell differenten ‚normalen‘ physischen Zustands männlicher und weiblicher Körper.

Während sich bereits im 16. Jahrhundert vor allem Männer die Nase - in Folge der Syphilis - operieren ließen, datiert die moderne Schönheitschirurgie mit der Einführung von Anästhesie (1846) und Antisepsis (1867). Erst unter diesen Voraussetzungen war es möglich, Schönheitsvorstellungen selbst bestimmt und ohne Schmerzen und Infektionen durchführen zu lassen.

Aus gesellschaftspolitischer Sicht wird gegenwärtig Schönheitshandeln für weiße, westliche Frauen als individuelle Entscheidung betrachtet (Fitness, Botox, Brustvergrößerungen, Fettabsaugen), ethnische kosmetische Chirurgie wird hingegen mit Unbehagen wahrgenommen und mehr in politischen als in ästhetischen Diskursen verhandelt.

Inhalt und Ablauf:

1. Einführung in das Thema Schönheitshandeln zwischen Selbst- und Fremdtechniken, Seminarplan, methodische Gestaltung, Verteilung von Referaten
2. Ästhetische Veränderungen des Körpers im historischen Kontext
3. Schönheit und weibliches Geschlecht. Die Verschränkung von medizinischem und künstlerischem Blick in „Die Schönheit des weiblichen Körpers“ (1898) des Gynäkologen C. H. Stratz.

4. Fett-Hass, Schlankheitsoperationen und biomedikalisierte Schönheitsnormen. Die Geschichte der Josephine und die normalisierte Kultur der Schönheitschirurgie
5. Surgical Passing oder das Unbehagen an „ethnisch-kosmetischer Chirurgie“, Abschlussdiskussion

Didaktische Methoden/Leistungsnachweise

Bereitgestellte Lesetexte (Primär- und Sekundärliteratur) werden in den Sitzungen gemeinsam analysiert und diskutiert. Die Studierenden erwerben Orientierungswissen zu disziplinübergreifenden Fragestellungen sowie zu Geschlecht als grundlegende Kategorie der Wissensproduktion. Darüber hinaus sind Impulsreferate, Referate und mündliche Zusammenfassungen zu halten, schriftliche Protokolle der vergangenen Stunde anzufertigen sowie Visualisierungen und Kleingruppenarbeit möglich.

Literatur:

Gadebusch-Bondio, M.: Medizinische Ästhetik. Kosmetische und plastische Chirurgie zwischen Antike und früher Neuzeit. 2005

Gilman, S. L. Making the Body beautiful. A Cultural History of Aesthetic Surgery. 1999

Gilman, S.L. Creating Beauty to cure the Soul. Race and Psychology in the Shaping of Aesthetic surgery. 1998

Davis, K. Reshaping the Female Body. The Dilemma of Cosmetic Surgery. 1995

Degele, N. Sich schön machen. Zur Soziologie von Geschlecht und Schönheitshandeln. 2004.

Friedrich, A. et al (Hg). Projektionen. Rassismus und Sexismus in der visuellen Kultur. 1997

Taschen, Angelika (Hg.). Schönheitschirurgie. Aesthetic Surgery. 2005

Block II (Woche 2-7) ➤ Kurse E-H

**Erster Unterrichtstermin: 1. Termin: 28.10.2011; Letzter Unterrichtstermin:
02.12.2011**

Zeit: (spät) Fr. 11.45 –13.30 Uhr

Seminar E

Dozentin: Ruth Schilling

Thema: Berliner Medizingeschichte 16.-18. Jahrhundert

Achtung! Aus organisatorischen Gründen werden Teile der Veranstaltung geblockt.

Bitte beachten Sie deshalb unbedingt: Schreiben Sie sich für diesen Kurs nur ein, wenn Sie alle Termine wahrnehmen können

1. Termin Fr. 28.10.

2. Termin Sonnabend, 29.10.

3. Termin Fr. 11.11.

4. Termin Fr. 18.11.

5. Termin Fr. 25.11.

6. Termin Sonnabend, 26.11.

Zeit: Woche 2-7; Fr. 11.45-13.30 Uhr (105 Min.); 1. Termin: 28.10.2011

Ort: CCM; Institut für Geschichte der Medizin, Ziegelstr. 10, Seminarraum

Die Berliner Medizingeschichte der Frühen Neuzeit ist von dem Spannungsverhältnis zwischen städtischen, höfischen und militärischen Strukturen bestimmt. In dem Seminar soll es darum gehen, diese nachzuvollziehen und in einen Zusammenhang mit Gründung und Anfangsjahren der Charité zu bringen. Außerdem sollen Beispiele der frühneuzeitlichen medizinischen Praxis an Figuren der Berliner Medizingeschichte wie Leonhard von Thurneysser, Johann Sigismund Elsholtz und Justine Siegemund untersucht werden.

Es werden zwei Exkursionen in das Märkische Museum und in das Museum für Medizingeschichte durchgeführt. Die Teilnahme an beiden Veranstaltungen ist Teil des Seminars und verpflichtend. Die Seminarteilnehmer müssen bereit sein, den reduzierten Eintritt für das Märkische Museum (3 EUR) selbst zu tragen.

Lit.: Artelt, Walter, Medizinische Wissenschaft und ärztliche Praxis im alten Berlin, Berlin 1948; Pistor, Moritz, Grundzüge einer Geschichte der preußischen Medizinalverwaltung bis Ende 1907, Braunschweig 1909; Winau, Rolf, Medizin in Berlin, Berlin/ New York 1987.

Veranstaltungsplan

Freitag, 28.10. Rahmenbedingungen: Medizin und Gesellschaft Berlin 16.-18. Jh.

Sonnabend, 29.10. Exkursion in das Märkische Museum (3 EUR; 11 Uhr-12:45)

Freitag, 11.11. Medizin, Hof und Staatsbildung: Strukturen und politische Entwicklungen

- Freitag, 18.11.** Von Alchemisten, Wundärzten und "Hof-Wehemüttern":
Medizinische Praxis im Berlin der Frühen Neuzeit
- Freitag, 25.11.** Die Gründung und Anfangsjahre der Charité
- Sonnabend, 26.11.** Exkursion in das Medizinhistorische Museum (11 Uhr-12:45)

	Seminar F
Dozent:	Thomas Beddies
Thema:	Medizin im Nationalsozialismus ausgestellt. Konzeption und Wirkung der Berliner Ausstellung „totgeschwiegen“ zur Psychiatrie in den Jahren zwischen 1933 und 1945
	Achtung! Aus organisatorischen Gründen werden Teile der Veranstaltung geblockt.
	Bitte beachten Sie deshalb unbedingt: Schreiben Sie sich für diesen Kurs nur ein, wenn Sie alle Termine wahrnehmen können.
Termin 1:	Fr. 25. Nov.2011, 11.45-13.30 Uhr
Termin 2:	Samstag, 10. Dez. 2011; 9-16 Uhr
Termin 3:	Fr., 2. Dez. 2011, 11.45-13.30 Uhr
Zeit:	Woche 2-7; Fr. 11.45-13.30 Uhr (105 Min.); 1. Termin: 25.11.2011
Ort:	CCM; Klinik für Innere Medizin Südflügel (CCM), Seminarraum 4

Inhalt:

Wesentliche Entwicklungslinien der Psychiatrie im Nationalsozialismus sollen an regionalen und lokalen Beispielen behandelt werden. Kritisch betrachtet werden Informationsgehalt, Darstellung und „Nachhaltigkeit“ der Ausstellung. Taugt das historische Argument auch für Diskussionen in der aktuellen Ethikdebatte?

Ablauf:

- Einführung; Voraussetzungen: Rassenhygiene/Eugenik; Entlassung und Vertreibung von Ärzten aus rassistischen und politischen Gründen; Das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses
- Krankmord: a) „Aktion T4 in Berlin/Brandenburg; b) dezentrale „Euthanasie“; c) Kinder-„Euthanasie“: „Reichsausschuß“ (RA) und „Kinderfachabteilungen“; Menschenversuche; Fallbeispiel: Die psychiatrischen Krankenhäuser Berlins in der NS-Zeit.

Achtung! Aus organisatorischen Gründen werden Teile der Veranstaltung geblockt. Bitte beachten Sie deshalb unbedingt: Schreiben Sie sich für diesen Kurs nur ein, wenn Sie alle Termine wahrnehmen können.

Termin 1: Fr. 25. Nov.2011, 11.45-13.30 Uhr

Termin 2: Samstag, 10. Dez. 2011; 9-16 Uhr

Ort: Ausstellung „totgeschwiegen“ in Haus 10 der ehem. Karl-Bonhoeffer Nervenklinik, Oranienburger Str.; Berlin-Reinickendorf (U-Bahn Karl-Bonhoeffer-Nervenklinik); Treffpunkt: Ausstellung
<http://www.totgeschwiegen.info/index.html>

Termin 3: Fr., 2. Dez. 2011, 11.45-13.30 Uhr

Seminar	G
Dozentin:	Alexander Friedland / Dr. Rainer Herrn
Thema:	Geschlecht und Wahnsinn
Zeit:	Samstag, 12. Februar 2012 von 10.00 bis 16.15 Uhr Samstag, 18. Februar 2012 von 10.00 bis 16.15 Uhr
Ort:	CCM; Bettenhochhaus, 9. Stock, Bibliothek Institut für Geschichte der Medizin.

Seminarbeschreibung:

An ausgewählten Beispielen psychiatrischer Diagnosen (Hysterie, Neurasthenie, Conträre Sexualempfindung) wird die Geschlechtsspezifität dieser Krankheitskonzepte zu Beginn des 20. Jahrhunderts analysiert. Die Studierenden sollen sich zeitgenössische Annahmen zur Kategorie Geschlecht in verschiedenen Wissensräumen (Psychiatrie/Sexualwissenschaft, allgemeine Medizin, Alltag) erarbeiten. Anhand von historischen Krankenakten wird die Entstehung, Führung und Funktion medizinischer Aufschreibetechniken erläutert. Im Seminar steht die Zeitgebundenheit „wissenschaftlicher Erkenntnis“ im Vordergrund. Herausgearbeitet werden sollen außerdem die Kontinuitäten und Diskontinuitäten von Denktraditionen des ausgehenden 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart.

In einem zweitägigen Blockseminar werden in Gruppenarbeit Grundkenntnisse der Bibliotheks- und Quellenrecherche (Krankenakten) vermittelt, Umgangsweisen mit historischen Texten vorgestellt und anhand von zeitgenössischen Krankenakten medizinische Diagnosestellungen rekonstruiert. Die Ergebnispräsentation erfolgt in Form von Referaten.

Zur Vorbereitung werden spätestens ab dem 25. April kurze historische Texte zum Einlesen in die Thematik auf blackboard bereitgestellt.

Bei der Einschreibung bitten wir zur Passwortübermittlung für das Online-Angebot via blackboard um die Angabe der aktuellen e-mail-Adresse.

Texte zur Vorbereitung:

Westphal, Carl: Die conträre Sexualempfindung – Symptom eines neuropathischen (psychopathischen) Zustandes, Archiv für Psychiatrie und Nervenkrankheiten, Bd. 2 1869, S. 73 - 108

Krafft-Ebing, Richard von: Nervosität und neurasthenische Zustände, 2. Aufl., Alfred Hölder, Wien: 1900, S. 36 – 69

Möbius, Paul: Über den physiologischen Schwachsinn des Weibes, 5. Aufl., Marhold, Halle: 1903, S. 1-17

Bonhoeffer, Karl: Die Differentialdiagnose der Hysterie und psychopathischen Konstitution gegenüber der Hebephrenie im Felde. In: Medizinische Klinik, 11 (1915) 32, S. 877-881

Kraepelin, Emil: XIX. Vorlesung – Hysterische Geistesstörungen, Einführung in die Psychiatrische Klinik, Barth, Leipzig: 1916, S. 203 – 215

Weiterführende Primär und Sekundärliteratur findet sich in der Präsenzbibliothek des Instituts für Geschichte der Medizin im Bettenhochhaus (CCM), 9. Etage. Für detaillierte Auskünfte stehen die Lehrenden gern zur Verfügung.

	Seminar H
Dozent:	Matthias Hoheisel
Thema:	Gemeinden in der Metropole. Berlin und die Geschichte von HIV/Aids
	Bitte beachten Sie Schreiben Sie sich für diesen Kurs nur ein, wenn Sie alle Termine wahrnehmen können.
Termine:	
	Freitag 28.10 (regulär)
	Freitag 18.11 (regulär)
	Freitag 25.11 (regulär)
	Samstag 26.11 11:00-13:00 (Zusatztermin)
	Donnerstag 1.12 (WELT-AIDS-TAG) – Abendveranstaltung (bisher noch keine feste Uhrzeit)
	Freitag 2.12 (regulär)
Zeit:	Woche 2-7; Fr. 11.45-13.30 Uhr (105 Min.); 1. Termin: 28.10.2011
Ort:	Bettenhochhaus, Ebene 13, Seminarraum

Anfang der 1980er-Jahre berichteten Ärzte aus San Francisco über das gehäufte Auftreten von seltenen Tumoren bei Homosexuellen. Es begann ein für die neuere Medizingeschichte beispielloser Wettlauf um die Behandlung einer Erkrankung, die bald als „*acquired immune deficiency syndrom*“ (*AIDS*) bezeichnet werden sollte. Doch bevor sich die Anstrengungen überhaupt auf therapeutische Maßnahmen richten konnten, waren viel grundsätzlichere Fragen auf der Tagesordnung von Betroffenen, Forschenden und PolitikerInnen auch in Deutschland.

Welcher Erreger war verantwortlich zu machen für Aids? Oder hatte die Anfälligkeit für zwar bekannte, aber doch äußerst seltene Erkrankungen womöglich nichts mit einer infektiösen Erkrankung zu tun? Schnell kam es zu Konflikten über Präventionsmodelle, denn die bayerische Landesregierung wollte die Ausbreitung der "Seuche der Schwulen und Junkies" durch die zwangsweise Isolierung von Infizierten bekämpfen. Während sich ein weit gehender Konsens über den Zusammenhang einer HIV-Infektion und dem späteren Ausbruch der Aids-Erkrankung herauszubilden begann, formierte sich eine vielstimmige Betroffenenbewegung. Berlin wurde zu einem Ort an dem das Potenzial für eine neue Gesundheitsbewegung und die Präsenz diskriminierter Randgruppen ein neues Verständnis von Partizipation in der medizinischen Versorgung katalysierte.

Im Seminar wollen wir uns mit dem Sonderfall HIV/AIDS (Rosenbrock) für die Zeitgeschichte der Medizin beschäftigen. Die Konfrontation mit gesellschaftlicher und nicht selten auch familiärer Stigmatisierung, körperlichen Einschränkungen und sterbenden FreundInnen und PartnerInnen führte zur Bildung von Selbsthilfe- und politischen Organisationen, durch die Betroffene Einfluss auf die gängige Praxis politischer Problemformulierungen und Lösungsansätze nahmen. Die Bedingungen für HIV-Tests und Aufklärungskampagnen wurden maßgeblich durch sie beeinflusst. Sie wollten nicht länger als „Laien“ für ein Problem wahrgenommen werden, das doch vor allem sie selbst betraf. Berlin als Ausgangspunkt eröffnet aber auch eine Perspektive auf die Entwicklung von HIV/AIDS zu einem globalen

Problem. Mit der Verfügbarkeit wirksamer Behandlungsoptionen bei einer gleichzeitigen fulminanten Ausbreitung des Hi-Virus in Ländern geringer Wirtschaftskraft richtete sich die Aufmerksamkeit auf die Probleme globaler Ungleichheit. Es bildete sich - wiederum mit einem Schwerpunkt in der mittlerweile zum Regierungssitz gewordenen Hauptstadt - ein Netzwerk aus AktivistInnen, Medizinstudierenden, ÄrztInnen, aber auch RegierungsvertreterInnen, die für einen besseren Zugang zu antiretroviralen Medikamenten kämpfen.

Seminarthemen im Einzelnen:

1. Das neue Verständnis von Prävention, Beratung und Testung in der kritischen Gesundheitsbewegung
2. Die Deutsche Aids-Hilfe, die Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung und andere Akteure in Berlin
3. Die Leitmedien und ihre Rezeption der Debatte
4. Die AIDS-Enquete des deutschen Bundestages und die Bildung neuer Wissensgebiete
5. Die Access-Bewegung und die Wahrnehmung von HIV/AIDS als globales Problem

HINWEIS: Die aktive Teilnahme (mündliche und schriftliche Leistung) am Seminar ist Voraussetzung des Leistungsnachweises.

Block III (Woche 8-13) ➤ Kurse I-L

Erster Unterrichtstermin: Fr. 09.12.2011; letzter Unterrichtstermin: 27.01.2012

Zeit: (früh) Fr. 08.15 - 10.00 Uhr

Seminar I

Dozentin: Thomas Schnalke

Thema: Körperbilder – Krankheitsbilder: Objektgeschichte(n) im Berliner Medizinhistorischen Museum der Charité

Zeit: Woche 8-13; Fr. 08.15-10.00 Uhr (105 Min.); 1. Termin: 09.12.2011

Ort: CCM; CCM; Klinik für Innere Medizin Südflügel (CCM), Seminarraum 4

Das Berliner Medizinhistorische Museum der Charité zeigt seit Oktober 2007 eine neue Dauerausstellung. Die Besucher betreten darin eine Reihe medizinischer Zentralräume – etwa das anatomische Theater, die pathologische Präparatesammlung, das Labor und den Krankensaal – und folgen damit quasi einem Gang ‚unter die Haut‘ und ‚zurück ins Leben‘. Das Seminar zielt darauf, Kernobjekte in diesen historischen Räumen, wie etwa Präparate, Modelle, Instrumente oder Bilder zu benennen und in ihrer geschichtlichen Bedeutung zu kontextualisieren.

Inhalt und Ablauf:

Die erste Stunde beginnt im Seminarraum mit einer kurzen Vorbesprechung. Daraufhin findet in der Dauerausstellung des Medizinhistorischen Museums eine eingehende Führung statt. Jede/r Seminarteilnehmer/in wählt in Rücksprache mit dem Dozenten ein eng umrissenes Thema aus, das er oder sie an einem der Folgetermine vor Ort im Museum in einem Referat anhand bestimmter Ausstellungsgegenstände der Gruppe vorstellt. Am Ende des Seminars soll eine Gruppensitzung stehen, in der die Kernaussagen der Ausstellung zusammengefasst und kritisch diskutiert werden.

Didaktische Methode:

Das Seminar fußt im Wesentlichen auf Führungsreferaten der Studierenden und gemeinsamen Diskussionen vor Ort im Schaubereich des Berliner Medizinhistorischen Museums der Charité.

Hinweis:

Die aktive Teilnahme im Sinne der Lehrveranstaltungsordnung (z. B. Führungsreferat) ist Voraussetzung des Leistungsnachweises.

	Seminar K
Dozent:	Stefan Reinsch
Thema:	Medizinische Entscheidung
Zeit:	Woche 8-13; Fr. 08.15-10.00 Uhr (105 Min.); 1. Termin: 09.12.2011
Ort:	CCM; Institut für Geschichte der Medizin Ziegelstraße 10, Berlin Mitte, Seminarraum

Dieser Kurs hat keine „Lernziele“ im gewöhnlichen Sinn. Sein Ziel ist vielmehr, die notwendigen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln, die Euch als zukünftige Ärzte und Forscher in die Lage versetzen, die **sozialen Dimensionen der Medizinischen Entscheidung** zu erkennen und zu analysieren.

Medizinische Entscheidung ist eng verwandt mit klinischer Entscheidung, unterscheidet sich jedoch von ihr: wie klinische Entscheidungsfindung beinhaltet sie die Übersetzung von Allgemeinwissen in verschiedene Handlungsabläufe. Während klinische Entscheidung das Zusammentreffen von Arzt und Patient umfasst, erweitert medizinische Entscheidung den Kontext, um weitere Individuen, Gruppen und Entscheidungsinstitutionen mit einzubeziehen: Familien, Kulturen, politische Akteure, Gesetzte, Institutionen und ihre Leiter bis zu Journalisten.

Ablauf:

1. Termin: Evidence – Based – Medecine
2. Termin: Medikalisierung und seine Gegner
3. Termin: Risiko und Prävention
4. Termin: Ärzte, Patienten und Placebos
5. Termin: Pharmaindustrie, Ärzte und Medizinstudenten
6. Termin: Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft

Ein Reader mit Texten wird bereitgestellt.

Formale Anforderungen:

Aktive Teilnahme an der Diskussion, lesen der Artikel und kritische Präsentation eines Artikels vor dem Plenum.

**Modeled after the Medicine and Society Core "Medical Judgement", McGill University Faculty of Medicine, 2009*

	Seminar L
Dozentin:	Volker Hess
Thema:	Wird noch bekannt gegeben
Zeit:	wird noch bekannt gegeben
Ort:	CCM; Bettenhochhaus, Ebene 06, Seminarraum

	Seminar M
Dozentin:	Marianne Schark
Thema:	Ethik der Reproduktionsmedizin: Ethische und rechtliche Aspekte der Keimzellspende
Zeit:	Woche 8-13; Fr.11.45-13.30 Uhr (105 Min.); 1. Termin: 09.12.2011
Ort:	CCM; Bettenhochhaus Ebene 20, Seminarraum

Die moderne Reproduktionsmedizin hat eine Vielzahl an Methoden entwickelt, um ungewollt kinderlosen Menschen zu eigenen Kindern zu verhelfen. Umstritten ist jedoch, in welchem Ausmaß diese Verfahren zugelassen sein sollten. Dies gilt auch für die Möglichkeit der Gametenspende. In Deutschland ist die Anwendung dieser Methode derzeit vergleichsweise restriktiv geregelt: Sie soll nur bei verheirateten, heterosexuellen Paaren eingesetzt werden, und es ist auch nur die Samenspende zulässig; alle Formen von Eizellspende sind dagegen rechtlich verboten. Generell ist das Verfahren der Gametenspende umstritten, weil es zur Aufspaltung der verschiedenen Elternrollen führt (z.B. zur Aufspaltung der Mutterschaft in genetische, Schwangerschafts- und soziale Mutterschaft). Daran schließt die Frage an, wer im Konfliktfall als Vater/Mutter gelten soll.

Ziel des Seminars ist die Einführung in die bioethische Diskussion um die Keimzellspende, mit Blick auf die aktuellen deutschen Regelungen.

Inhalt und Ablauf:

Folgende Themen sind vorgesehen:

- Übersicht über die Verfahren der Gametenspende und die rechtliche Ausgangslage in Deutschland
- ungewollte Kinderlosigkeit: hat sie Krankheitswert?
- Keimzellspende: wer soll Zugang haben?
- Anonyme versus offene Keimzellspende
- Probleme gespaltener Elternschaft

Methoden:

Text-Lektüre und -Diskussion, teilweise in Kleingruppen mit Plenumsdiskussion. Die Lektüre der Texte ist erforderlich für eine erfolgreiche Teilnahme.

Leistungsnachweis: Lernprotokoll oder schriftliche Ausarbeitung von Ergebnissen der Kleingruppenarbeit

Literatur zur Einführung:

(Muster)Richtlinie zur Durchführung der assistierten Reproduktion der Bundesärztekammer, Deutsches Ärzteblatt 103 (2006), A 1393-A 1403 (insbesondere: Präambel, Abschnitt 5. sowie Kommentar dazu).

Weitere Literatur wird im Seminar vorgestellt.

Block IV (Woche 8-13) ➤ Kurse M-P

Erster Unterrichtstermin: 09.12.2011; letzter Unterrichtstermin: 27.01.2012

Zeit: (spät) Fr. 11.45–13.30 Uhr

Seminar N

Dozentin: Anne Forkel

Thema: Medizin, Recht und Ethik. Die Verknüpfung der drei Disziplinen im ärztlichen Alltag

**Zeit: Di; Mi, Do (14.2-16.2.2012): 13.15-15.55 Uhr;
Fr. (17.2.2012): 13.15-15.45 Uhr;**

Ort: CCM; Bettenhochhaus, Ebene 13, Seminarraum

Zielsetzung:

Aufgabe dieses Seminars ist die Einführung in medizin- und rechtsethische Fragen und Probleme, die sich im ärztlichen und dort insbesondere im klinischen Alltag stellen. Dazu werden Grundkenntnisse im Arztrecht sowie in der Medizinethik vermittelt, die es den Studierenden ermöglichen sollen, neben der medizinischen auch die rechtliche und ethische Dimension ihrer Berufsausübung zu erkennen.

Inhalt und Ablauf:

Ausgangspunkt für dieses Seminar ist die grundlegende Klärung der Begriffe Medizin, Recht und Ethik sowie ihre Verknüpfung in der Berufsausübung. Anhand von Gesetzesmaterialien, Falldiskussionen und Texten werden im Folgenden die wesentlichen Bereiche des Arztrechtes (u.a. Aufklärungs- und Verschwiegenheitspflicht des Arztes, Körperverletzung und Einwilligung des Patienten, Patienten- und Betreuungsverfügung, aktive und passive Sterbehilfe) erläutert und besprochen. Im Anschluss daran sollen die insoweit erlangten Erkenntnisse auf ihre ethische Frage- und Problemstellung hin überprüft und diskutiert werden. Die Verbindung und Umsetzung von rechtlichen und medizinethischen Anforderungen im klinischen Alltag sind schließlich Gegenstand einer näheren Betrachtung eines so genannten Ethik-Komitees am Krankenhaus. Die Studierenden werden hierbei mit der Aufgabenstellung sowie der Arbeitsweise eines solchen Komitees vertraut gemacht, um so ethische Lösungsansätze in der Praxis kennenzulernen und auf ihre Praktikabilität hin zu überprüfen.

Didaktische Methoden:

Textarbeit, Fallstudien, Referate, Kleingruppenarbeit, Diskussion u.a.

HINWEIS: Die aktive Teilnahme am Seminar im Sinne der Lehrveranstaltungsordnung (z.B. Impulsreferat / Protokoll / Diskussionsleitung / Moderation / etc.) ist Voraussetzung des Leistungsnachweises.

	Seminar O
Dozent:	Sophie Ledebur
Thema:	Vom Wahnsinn zur Geisteskrankheit. Zur Professionalisierung der Psychiatrie in der zweiten Hälfte des 19. und im frühen 20. Jahrhundert
	Achtung! Aus organisatorischen Gründen werden Teile der Veranstaltung geblockt. Bitte beachten Sie deshalb unbedingt: Schreiben Sie sich für diesen Kurs nur ein, wenn Sie alle Termine wahrnehmen können.
1. Termin:	Freitag, 09.12., 11.45-13.30
2. Termin:	Samstag, 17.12.2011, 10.00-14.30 Uhr
3. Termin:	Samstag, 08.01.2012, 10.00-14.30 Uhr
Ort:	CCM; Bettenhochhaus Ebene 15, Seminarraum

Zielsetzung:

Die Geschichtsschreibung der medizinischen Disziplinen ist nicht ohne die Einbettung in ihre jeweiligen historischen Kontexte zu denken. Hierbei ist die Psychiatrie von besonderem Interesse, da sie hinsichtlich ihrer Etablierung an den Hochschulen und im Vergleich zum rasanten Aufstieg der verstärkt naturwissenschaftlich ausgerichteten Fächer eine verzögerte Position eingenommen hat. Im Rahmen des Seminars sollen die Schritte und Strategien der Professionalisierung – gewissermaßen das Werden einer Disziplin – in den Blick genommen werden.

Neben der Entwicklung von Anstalts- und Universitätspsychiatrie, der Etablierung von Lehrstühlen und des ausgedehnten Zeitschriftenwesens sollen gezielt die konkreten Praktiken und Techniken des Ein- und Ausschlusses von Patienten in der alltäglichen Praxis analysiert werden. Umgekehrt soll dieser Zugang es erlauben, weitverbreitete Sichtweisen auf die Psychiatrie dieses Zeitraumes als ein lediglich von Normalisierung und Disziplinierung geprägtes Fach kritisch zu untersuchen.

9.12.2011: Einführung in das Seminarthema, Vergabe der Themen für die Referate.

Kurze historische Texte als Unterlagen für die zu erarbeitenden Themenbereiche werden rechtzeitig auf Blackboard bereit gestellt. Bei der Einschreibung ist die aktuelle email-Adresse anzugeben. Das Passwort für das online-Angebot via blackboard wird bekanntgegeben.

Von den SeminarteilnehmerInnen wird die aktive Mitwirkung und das Abhalten eines mündlichen Referates erwartet (Blocktermin I und II). Voraussetzung ist die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Texten.

	Seminar P
Dozentin:	Lara Rzesnitzek, M.A. phil.
Thema:	„Great and Desperate Cures“? – Zur Geschichte und Aktualität von Psychochirurgie und Konvulsionstherapie
Zeit:	Woche 8-13; Fr. 11.45-13.30 Uhr (105 Min.); 1. Termin: 09.12.2011
	Bitte beachten Sie den Ort, der nicht auf dem Campus CCM liegt!
Ort:	Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Eschenallee 3, 14050 Berlin

Ziel:

Die Thematik somatischer Therapien für ‚Geisteskrankheiten‘ beschäftigte Ärzte während des ganzen letzten Jahrhunderts. Kaum andere Therapien waren Mittelpunkt solcher Kontroverse, Misskonzeption und, mitunter, solchen Missbrauchs. Das Seminar soll einer, medizinhistorischen, wissenschaftsphilosophischen und aktuell-psychiatrischen Auseinandersetzung mit Psychochirurgie und Konvulsionstherapie dienen.

Inhalt

Die Entwicklung der stereotaktischen neurochirurgischen Verfahren und die Suche nach den neuronalen Grundlagen psychiatrischer Erkrankungen hat in den letzten Jahren ein neues Kapitel der nun ‚funktionelle Neurochirurgie für psychiatrische Störungen‘ genannten Psychochirurgie eröffnet, während die Elektrokrampftherapie entgegen aller Missverständnisse und Anfechtungen eine der effektivsten Behandlungsformen schwerer Depressionen und katatoner Schizophrenie geblieben ist.

Die Geschichte der Elektrokrampftherapie ausgehend von Medunas Kampferexperimenten auf der Annahme einer Gegenläufigkeit von Epilepsie und Psychose hin zu Cerlettis und Binis Verwendung von Strom zur Auslösung von Krampfanfällen, soll die Bedeutung und gleichzeitig Begrenztheit Hypothesengeleiteten Vorgehens in der Medizin veranschaulichen. Auch ein Einblick in die aktuelle Praxis und Weiterentwicklung der Konvulsionstherapie ist im Seminar vorgesehen.

Die begrifflichen Grundlagen und Rechtfertigungsverhältnisse der Psychochirurgie und ihre aktuelle Anwendung als funktionell neurochirurgische Verfahren wie der Vagusnervstimulation und der epiduralen sowie der tiefen Hirnstimulation, sind weiteres Augenmerk des Seminars. Die europäische Entwicklung der Psychochirurgie wird beginnend mit der britischen Debatte um die Trepanationsbehandlung der ‚Generellen Paralyse‘ über Burckhardts ‚Topektomie‘ zu Moniz‘ ‚Leukotomie‘ verfolgt, die ihnen zugrundeliegenden Theorien verdeutlicht und die sie jeweils umgebende Diskussion um die Berechtigung ihrer therapeutischen Anwendung nachgezeichnet. Die Geschichte der Psychochirurgie mit der späteren von Freeman maßgeblich betriebenen amerikanischen Popularisierung als ‚frontaler Lobotomie‘ zeigt dabei, wie sich innerhalb kurzer Zeit das Selbstverständnis der Ärzte hinsichtlich ihrer therapeutischen Pflichten und vor allem ihrer therapeutischen Rechte änderte und die Psychiatrie an die Grenzen der Medizin führte und vermittelt ein Verständnis für die ethischen Fragen und Probleme, die sich aktuell in der Anwendung der funktionellen Neurochirurgie in der Psychiatrie stellen.

Didaktik

Das Seminar wird an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Eschenallee stattfinden, da diese Klinik auf invasive und nicht-invasive Stimulationsverfahren in der Behandlung psychischer Erkrankungen spezialisiert ist und so auch einen praktischen Einblick in die aktuelle Routine von Elektrokrampftherapie und tiefer Hirnstimulation in der Psychiatrie bietet.

Literatur (Lektüre keine Voraussetzung):

Vallensteins Great and Desperate Cures: The Rise and Decline of Psychosurgery and other Radical Treatments for Mental Illness.